



## Abteilung für Geologie

Obmann: Ronald Heißler – Stellvertreter: Claus Calow – Kassier: Heinz Friedlein – Pfleger: Ernst Schäfer – Bibliothek: Almut Scholz – Mitglieder: 63

Alle Veranstaltungen konnten programmgemäß durchgeführt werden. Leider fehlte auch 1981 der Kleine Saal und wie es aussieht, hoffen wir auch 1982 noch eine Weile, daß sich die mißliche Lage ändert. Es sind ja nicht nur die speziellen Fachvorträge unserer Abteilung, die schon vom Thema her nur eine kleinere Hörerzahl erwarten lassen und dann in dem viel zu großen Großen Saal durchgeführt werden müssen. Die Karstabteilung ist davon noch viel stärker betroffen, da sie viel häufiger interne Vorträge durchführen möchte und z.Z. vom Provisorium der Vorgeschichtler, die im Kleinen Saal restaurieren müssen, sehr behindert wird. Nicht zuletzt leidet auch unsere Geo-Dokumente sehr darunter, weil wir unsere instruktiven Lackfilme nicht allgemein zugänglich machen können. Insgesamt zählten wir über 1100 Teilnehmer an den offiziellen Veranstaltungen. Georg Bauer konnte außerplanmäßig zusätzlich die Schweinfurter Naturfreunde im Geologie-Saal führen.

**Januar:** In seinem Vortrag „*Reliefgenerationen in Mitteleuropa*“ zeigte Günter Heß die Entwicklung unserer Landschaft seit dem Tertiär und erläuterte die Abhängigkeit von geologischen Gegebenheiten und dem Klima.

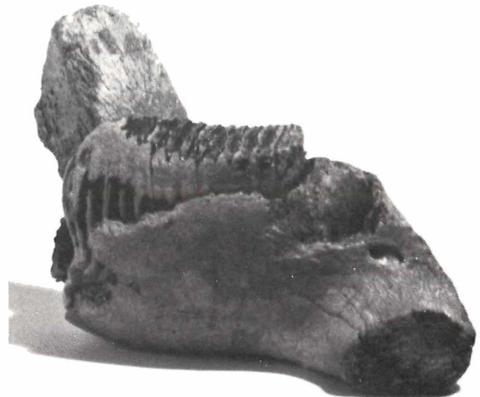
**Februar:** Sehr gut besucht war der hoch interessante Bericht „*Die Grube Messel, ein Naturdenkmal – oder Mülldeponie?*“ Dr. Jens Lorenz Franzen vom Senckenberg-Museum, Frankfurt stellte als Grabungsleiter spektakuläre Funde aus den tertiären Ölschiefern vor. Ohne Polemik informierte er über den Gewissenskonflikt zwischen der Wissenschaft und den Kommunen, die heute mehr denn je nach billigen Lösungen suchen.

**März:** „*Rofan – Wanderungen für Hobby-Geologen*“ lautete diesmal das Thema von Gerlinde Pfannkuch. Geschickt führte sie über die nötige Theorie zur Praxis ins Gelände. Die vorgestellten Kreide-Fossilien und gute Landschaftsaufnahmen animierten vermutlich einige, sich einmal diese Gegend persönlich intensiver anzusehen.

**April:** Heinrich Niebler konnte bei seinem Bericht „*Kreuz und quer durch den Steigerwald*“ aus dem Vollen schöpfen. Neben Geologie kam auch die Landschaft, die so charakteristisch von der Gesteinsfolge geprägt wird, nicht zu kurz. Botanische Schönheiten und Kultur vervollständigten das Bild einer viel zu wenig beachteten Gegend.



Der Backenzahn eines Mammuts fehlte uns schon lange. Dieser stammt aus den Neckar-Schottern von Rohrhof/Mannheim.



Preisgünstig konnten wir auch ein Unterkieferfragment mit Zahn eines Jungmammuts erwerben.

**Mai:** Mit dem Vortrag „*Abriß der Geologie Rumäniens*“ eröffnete Heinz Friedlein seine Reihe über Rumänien. Erfreulich ist zu beobachten, daß diese Spezialisierung auch Nichtgeologen verleitet, sich ein Land einmal auch unter diesen Aspekten vorstellen zu lassen.

Zum besonderen Erlebnis wurde die G1 „*Ins Naturmuseum Senckenberg*“. Günstiges Wetter ermöglichte den Ausblick in das sich rasch wechselnde Bild bei der Fahrt durch die Fränkische Stufenlandschaft. Im Museum selbst gaben gut



Das Wappentier des Paläozoikums, ein Trilobit, etwa natürliche Größe  
Links das gut erhaltene Gliedertier, rechts der Abdruck davon, der je nach dem Blickwinkel als Fixierbild auch einmal positiv erscheint. Das zur Gattung *Harpes* zählende Fossil stammt aus Marokko und ist ca. 400 Millionen Jahre alt.

geschulte Führer einen ersten Überblick über die Konzeption des Museums. Anschließend konnte jeder nach persönlichem Interesse Riesensaurier oder Kleinfossilien, Mineralien oder Gesteine, Insekten oder Vögel betrachten oder über Umweltprobleme und Überlebenschancen nachdenklich werden (S. dazu S. 53).

**Juli:** Bei gutem Wetter hätten wir eine Wanderung zur Kösseine gemacht, aber Petrus hatte kein Verständnis für unser Vorhaben. So verschafften wir uns im Museum in Wunsiedel einen Überblick, was es an herrlichen Mineralien einmal in der Oberpfalz alles gegeben hatte. So zwischen den Schauern konnten wir dann doch noch einige Aufschlüsse anfahren und in den Metamorphiten nach Kontaktmineralien klopfen, ohne völlig durchzuweichen. Einige hübsche Kleinfunde waren für einzelne, der Braumeisterschinken mit Böhmischem Knödeln am Abend für alle eine angenehme Entschädigung für das miese Wetter, das die gute Stimmung trotzdem nie gefährdet hatte.

**September:** Wilhelm Schäfer eröffnete mit „*Entlang der Fränkischen Saale*“ unser Herbstprogramm. Neben ein bißchen Geologie stellte er wieder eine Reihe weniger bekannte Natur- und Kulturdenkmäler vor.

**Oktober:** Heinrich Niebler wiederholte seinen Vortrag „*Geologische Fahrten und Wanderungen in den Dolomiten*“. Auch unter den Besuchern waren viele, die mit Gewinn wiederholten und diesmal manches Detail erst richtig entdeckten, weil ein gewisses Grundverständnis bereits gegeben war.

**November:** Dr. Walter Treibs lockte mit seiner „*Reise in die Urnatur – Island*“ viele Zuhörer. Er verstand es, die geologischen Probleme verständlich zu erklären und mit ausgezeichneten Bildern zu veranschaulichen. Man konnte nacherleben, daß der Fachmann vielmehr sieht, weil er eben vielmehr weiß.

**Dezember:** Claus Schubert formulierte seinen Vortrag „*Großbaustellen im Untergrund Nürnbergs*“ um – wegen der Rezession gibt es keine neueren – in „*Aufschlüsse im Großraum Nürnberg*“. Eine „*Sinfonie in Sand*“, zeigte, wie abwechslungsreich sogar dieses jüngste Sediment sein kann. Nach einem kurzen, mit Dias illustrierten Jahresbericht stellte der Obmann das neue Programm 1982 vor.

Der Bericht über die Haupt- und Nebenarbeiten der Abteilung zeigte die Vielseitigkeit der „*Geologie*“. Wenn es um handwerkliche Unterstützung geht, kommt man gerne auf uns zurück, weil wir nicht lange diskutieren, sondern zulangen. Leider fehlt auch bei uns die Zeit, sodaß manche Arbeit länger braucht, als uns eigentlich lieb ist. Immerhin konnte nach Entwürfen von Ernst Schäfer der Treppenaufgang neu gestaltet werden. Horst Gradl tapezierte die Wand, Rüdiger Hein sorgte dafür, daß die einzelnen Bilder exakt so befestigt wurden, daß sie nicht ohne weiteres einfach abgehängt werden können. Die Aufnahmen, die z.T. zugleich Motive für unsere Postkartenserie ergaben, machte Studio Ro zu relativ kulantem Bedingungen.

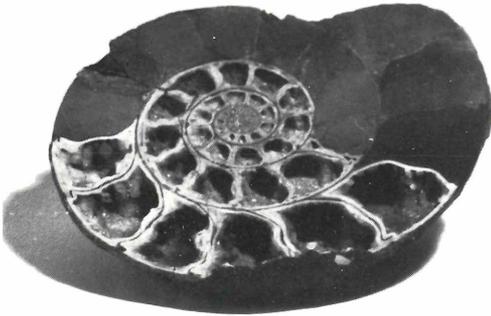


Aus der Kieler Schenkung stammen die seltenen Silur-Gastropoden. Die eigenartig aufgerollte ist eine Ecculiomphalus, die „konventionellere“ daneben eine Raphistoma. Beide Schnecken sind Geschiebefunde, d. h. sie wurden in skandinavischen Silurkalken vom Gletschereis nach Norddeutschland transportiert.

Für die Außenstelle Greding halfen wir, die Ausstellung „Altsteinzeit in Süddeutschland“ zu gestalten. Schrifttafeln und Einzelbeschriftungen fertigte Gertraud Heißler. Sie hat nun auch die Mineralien aus der Schenkung Engelhard in sechs Vitrinen neu geordnet. Die Einzelregale baute Rüdiger Hein, fachliche Unterstützung bot Georg Bauer, unermüdliche Hilfe leistete Thomas Ruff. Im einzelnen sind nun die vielen ästhetisch schönen Stufen nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet. Als Einführung in die Systematik kann die Gliederung nach Elementen – Sulfiden – Halogenen – Oxiden und Hydroxiden – Karbonaten, Nitraten, Boraten – Sulfaten – Phosphaten – Silikaten dienen. Flußspäten ist eine weitere Vitrine gewidmet. Die Vielgestaltigkeit des  $\text{SiO}_2$  vom derben Quarz zum klaren Bergkristall, vom einfachen Chalcedon zum farbenprächtigen Achat überrascht vor allem den Laien. Interessant ist auch die Neugruppierung „Erze“. Wehmütig wird hier der Betrachter feststellen, daß die herrlichen Malachite, oder glitzernden Bleiglänze, oder goldfarbene Pyrite „nur“ Rohstoffe für die Industrie darstellen. In den restlichen Vitrinen zeigen Gipse, Calcite, Aragonite und viele andere Mineralien ihre formen- und farbenreiche Gestalt. Eine für uns traurige, für Dr. Helmut Keupp freudigere Nachricht, war die Berufung als Akademischer Rat nach Bochum. Wir wünschen unserm Helmut alles Gute und viel Glück und hoffen nur, daß er ab und zu etwas Zeit für uns aufbringt, daß wir im Museum über die Trias hinaus auch noch Jura, Tertiär und Quartär in dem von ihm geprägten Stil schaffen.

Nachdem in den letzten Jahren Jürgen Schüssel in der Altdorfer Gegend besonders fündig geworden war, gelang heuer Walter Scholz ein seltener Fang. In einem mehr als zwei Zentner schweren Laibstein entdeckte er einen kleinen Ichthyosau-

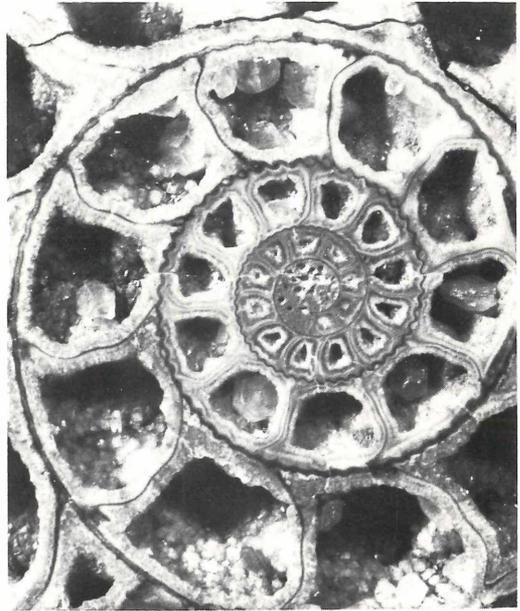
rus. Wegen der Einmaligkeit stellte er wie vor Jahren Klaus Zimmermann den Fund der NHG zur Verfügung. Im Gegensatz zum Funde Zimmermanns, bei dem die Wirbel einzeln, lose im Ton steckten, sind beim Fund Scholz zumindest die Wirbelsäule und der Schädel komplett im Verband. Inwieweit im umgebenden, sehr hartem Kalkstein, noch Paddelteile und Rippen erhalten sind, wird die Präparation, die Jürgen Schüssel übernehmen will, ergeben. Der Vorschlag von Almut Scholz, eine ausgesprochene „Altdorf-Vitrine“ zu gestalten, ließe sich realisieren, wenn noch einige typische Funde aus dieser Gegend von Sammlern zur Verfügung gestellt würden. Unsere Gesteinssäge läuft endlich und schneidet nun z.B. Ammoniten wie Butter. Beim Formatieren von Gesteinen wird sie auch die Präparation von Fossilien, die durch die wenig schonende Methode mit Hammer und Meißel gefährdet wären, erleichtern. Für eine weitere angenehme Überraschung sorgte Fritz During aus Kiel. Als Besucher unseres Museums hatte er versprochen, passende Fossilien zu schicken. So spontane Regungen hatte schon mancher geäußert, aber gehandelt hatte bisher selten einer. Umso größer ist nun die Freude vor allem über die seltenen Mollusken aus dem Silur, die nicht nur sehr gut erhalten, sondern auch schön präpariert sind. Josef Müller-Austen überließ uns einen sehr schönen Hämatit von einer alten (1830) Fundstelle in „Böhmen“, den er ursprünglich für einen Meteoriten gehalten hatte. Aber wir sind nicht nur Empfänger. So erreichte uns die dringende Bitte aus Flensburg, der dortigen PH, Fachbereich Biologie einige charakteristische Jura-Fossilien zu überlassen. Spontan stellten einige Mitglieder der Abteilung Dubletten aus ihren Privatsammlungen aus Lias, Dogger und Malm zur Verfügung.



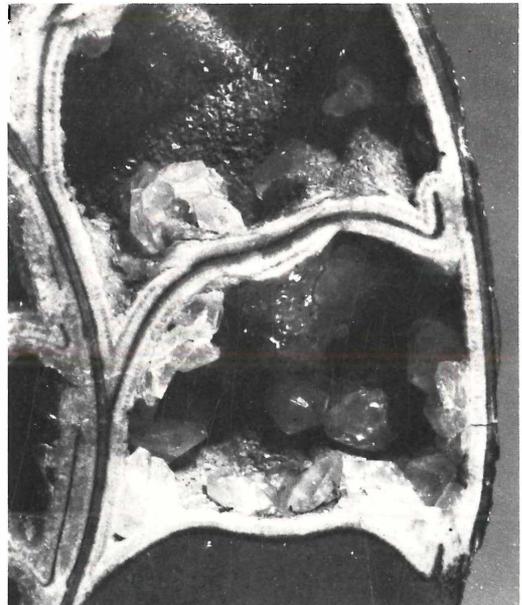
Als Wappentiere des Mesozoikums gelten die Ammoniten. Hier eine Parkinsonia aus den Doggeroolithen (ca. 150 Millionen Jahre alt), die aufgeschnitten den inneren Aufbau der Ammoniten zeigt. Leider fehlt die Wohnkammer, einige Luftkammern sind mit Sediment gefüllt. Die Mehrzahl aber war nach der Einbettung dicht geblieben. So konnten sich in den entstandenen Hohlräumen hübsche Kristalldrusen entwickeln.

Der Kassenstand erlaubte auch einige Neuan-schaffungen. Neben Kleinkram für das Museum, den wir wegen der angespannten Finanzlage der Muttergesellschaft selber finanzierten, erwarben wir preisgünstig gut erhaltene Mammutzähne, von denen einer noch im Unterkiefer (Jungtier) steckt. Auf der Börse erwischten wir eine aufgeschnittene Parkinsonia Ø 17 cm zu sehr günstigen Bedingungen. Was in den einzelnen Kammern steckt, zeigen die Bilder. Auch für einen schönen Trilobiten mit umgebender Knolle langte der Etat. Für die Bibliothek konnte Almut Scholz die neue Geologische Karte von Bayern 1 : 500 000 mit Erläuterungen verbuchen. Die Bibliothek ist nach dem Umzug wieder in Ordnung. Viele Anregungen geben die Jahresfolgen der Zeitschriften: Der Aufschluß, Mineralien-Magazin und Lapis. Die Klassiker, wie Zittel, Quenstedt u.a. können nur an den Arbeitsabenden zum Studium in unserer Lesecke ausgeliehen werden.

Aus Gesundheitsrücksichten konnten die Veranstaltungen der Lehrerfortbildung in Zusammenarbeit mit dem Schulamt und dem Pädagogischen Institut heuer nicht durchgeführt werden. Dafür konnte die Neuauflage des Didaktischen Briefes „Rund um den Moritzberg“ mit Hilfe der Abteilung für Fotodokumentation fertiggestellt werden. Ernst Schäfer hat das Alpenquerprofil (2 m) das zweite Mal fertig, nachdem das erste durch Unachtsamkeit während der Zeit des Umzugs irreparabel beschädigt worden war. Jetzt fehlen noch die Legenden, die Eugen Schneider „zwischen durch“ immer kostenlos setzte und einbaufertig lieferte. Die Grafik „Pluton“ mit Bildung von Minerallagerstätten ist bis heute spurlos verschwunden. Es ist schon ärgerlich, wenn so zeit-

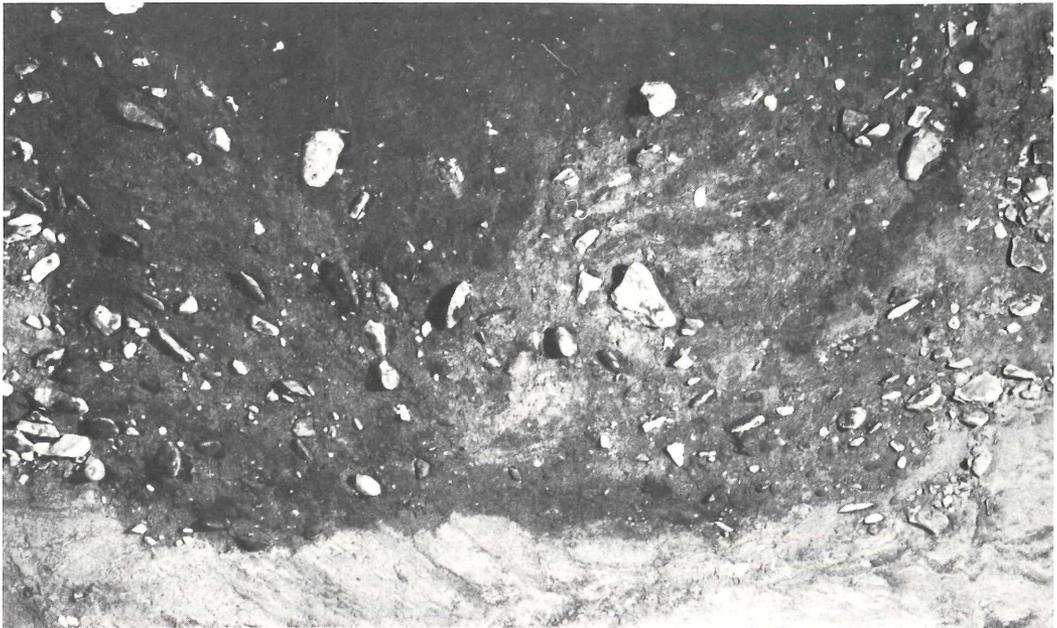


Die Aufnahme zeigt ein Detail der Neuerwerbung etwa in natürlicher Größe. Deutlich ist zu sehen, daß auch von den innersten Kammern einige mit Sediment gefüllt sind. Die kleinen runden Löcher darin stammen von herausgefallenen Ooiden. Diese Kügelchen hielt man früher einmal für versteinerte Fischeier, deshalb Oolith = Eierstein.



Die weitere Vergrößerung erschließt die Siderit-Tapeten und die größeren Kalzitkristalle. Gut sind jetzt die Schale und die Kammerscheidewände zu erkennen.

Fotos: H. Fröhling



Der Lackfilm aus dem Gräberfeld Eggolsheim. Deutlich kann man die in ungestörter Lage befindlichen Flußgerölle am linken Bildrand von den beim Nachrutschen schräg eingeregeltten Steinen unterscheiden. Die Funktion der Grube muß erst die Auswertung erhellen.

Wir haben den Tod eines unserer ältesten Mitglieder zu beklagen; doch wird uns  
**Professor Dr. Bruno von Freyberg**  
in seinen zahlreichen Veröffentlichungen weiterhin in steter Erinnerung bleiben.

raubende Arbeiten sinnlos zunichte gemacht werden. Wir hoffen noch auf das Sprichwort, daß das Haus nichts verliere!

Dr. Helmut Keupp hatte an der Universität Erlangen noch eine Ausstellung von Laiensammlern organisiert. Ernst Schäfer, Werner Kraus und Jürgen Schüssel lieferten als Beiträge im Namen der NHG vor allem Fossilien aus dem Lias und Dogger. Horst Gradl stellte in Roth bei der Arbeiterwohlfahrt Jura-Fossilien aus. Hier hatte die Pilzabteilung die Vermittlerrolle gespielt.

Auf Wunsch des Landesamtes für Denkmalspflege wurde ein Lackfilm im Gräberfeld Eggolsheim gefertigt. Deutlich hebt sich die eingestürzte Grube mit nachgerutschtem humosen Material von den sterilen Sanden der Regnitz-Terrasse ab. Problematisch wurde das sonst kaum mehr Schwierigkeiten bereitende Verfahren durch die vielen Schottersteine, die eine plane Arbeitsflä-

che unmöglich machten. Bei der Schlußpräparation bereiten die vielen flachen Schotter durch ihr weites Herausragen aus der millimeterdünnen „Bodenschicht“ noch erhebliche Sorge, weil eine stabile Befestigung nur an der Schmalseite einen immensen Arbeitsaufwand erfordert.

Die Verwerfung in der Baugrube der U-Bahn an der Kreuzung Fürther Straße – Sieselstraße, die Claus Schubert entdeckt hatte, konnte endlich fertig präpariert werden. Besonders auffällig ist hier der leuchtend rote Ton, der nur im Bereich der Gleitflächen auftritt.

Zum Schluß möchte ich allen Helfern, auch den nicht genannten, herzlich für ihre Mitarbeit danken und wie immer hoffen, daß sich noch ein paar Idealisten bereithalten möchten, bei der abwechslungsreichen und interessanten Arbeit mitzumachen.

Ronald Heißler

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1981](#)

Autor(en)/Author(s): Heißler Ronald

Artikel/Article: [Abteilung für Geologie 81-85](#)